

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthausstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.

Anzeigen: Kosten die 6gepaltene Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, anwärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gepaltene Pettzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 50.

Mittwoch, den 24. Juni 1925.

29. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes und Führer der Christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung, Reichs- und Landesbeauftragter Ad. Siegelwald (Ztr.) wurde von der Universität Bonn in Anerkennung seiner großen Verdienste um das soziale und staatliche Leben Deutschlands zum Doktor rer. pol. h. c. ernannt.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Austausch der Konsultationsurkunden zu dem deutsch-spanischen Handelsabkommen vom 25. Juli 1924 am 21. d. Mts. in Madrid erfolgt.

Nach einer Meldung aus Berlin ist der Gesandte von Göttingen, der bisher die Einführung der fremden Gesandten und die Zeremonienangelegenheiten im Auswärtigen Amt leitete, zum deutschen Gesandten in Luzern ernannt worden. Sein Nachfolger wird der Vortragende Rat Legationsrat Köster, bisher bei der Gesandtschaft in Prag.

Nach dem „Welt Parisien“ rechnet man damit, daß die Uebereiche der deutschen Antwort schon im Laufe der kommenden Woche erfolgt.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist das französisch-spanische Abkommen zur Uebereiche der marokkanischen Küste unterzeichnet worden.

Verhandlungen.

Nach der Uebereiche der französischen Antwort auf den deutschen Sicherheitsvorschlag haben jetzt die Verhandlungen über die Auslegung beziehungsweise über eine etwaige Ergänzung der französischen Note begonnen. Den Anlaß dazu bildete ein Besuch des deutschen Votschafters in Paris bei dem französischen Außenminister Briand. Es liegt darüber eine halbamtliche Meldung vor, in der gesagt wird, daß der Besuch des Herrn von Dörsch völlig unerwartet kam. Im Rahmen einer allgemeinen Unterhaltung habe er einer Politik der Verständigung und der Entspannung gegenüber Deutschland bereit sei. Briand habe nicht verweigert, diese Zusicherung zu geben, wobei natürlich als Voraussetzung gelte, daß einer solchen Verständigung mit Deutschland die Achtung vor den bestehenden Verträgen zugrunde liege. Im Duai d'Orsay habe man den Eindruck, daß Streckmann die Garantievertragsverhandlungen keineswegs abbrechen wünsche.

Aber auch in England verfolgt man die Weiterentwicklung des deutschen Sicherheitsvorschlages und die französische Antwort darauf mit großem Interesse. So sprach neuerdings der bekannte englische Staatsmann Lord Balfour von einer Versammlung von Mitgliedern des Clubs der Adels und des 1920er-Klubs über die deutsch-englischen

Beziehungen. Lord Balfour ging zuerst auf die Entstehungsgeschichte des Paktes ein und beleuchtete seine politische Bedeutung im Rahmen der englischen Nachkriegspolitik. Auch er sei der Ansicht, daß die gegenwärtige Lage in Europa durch die Ablehnung des Sicherheitspaktes zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten im Jahre 1919 entstanden sei. Er begrüßte die gegenwärtige Möglichkeit der Sicherung des europäischen Friedens, die die Hauptaufgabe der englischen Politik bilden müsse. Im Laufe seiner Ausführungen kam Balfour zu dem Ergebnis, daß vieles in dem deutschen Angebot noch unklar wäre und empfahl als Gesamteinstellung Vorsicht und Zurückhaltung gegenüber dem deutschen Angebot. In der darauffolgenden Diskussion machten sich zwei verschiedene Strömungen bemerkbar. Einige Redner vertraten die französische Auffassung der europäischen Lage und wiesen auf die angebliche deutsche Gefahr hin. Diese Auffassung wurde von anderer Seite als völlig unhaltbar zurückgewiesen, so daß der Eindruck von Unklarheit und völliger Verständigungslosigkeit gegenüber den Problemen der deutschen Politik entstehen mußte.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Verabschiedung der Steuerentwürfe.

Im Reichstag fand eine Reihe von Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierungsfractionen und Mitgliedern der Reichsregierung statt, in denen die parlamentarische Behandlung der wichtigsten Regierungsvorlagen erörtert wurde. Eine völlige Einigung sei noch nicht erzielt worden. Bei den Regierungsfractionen soll der Wille vorherrschen, zum mindesten die sämtlichen Steuerentwürfe, einschließlich der Bier- und Tabaksteuer, bis Anfang Juli unbedingt zu erledigen. Ob auch die Zollvorlage bis zum 18. 7., an welchem Tage der Reichstag in die Ferien gehen wollte, ihre parlamentarische Erledigung finden werde, sei noch zweifelhaft. Es soll der Plan bestehen, die Session des Reichstages über den 18. 7. hinaus zu verlängern, um die Zollvorlage unter allen Umständen erledigen zu können. Der Kabinettsauschuss wird über das Arbeitsprogramm des Reichstages beschließen. Dabei soll auch der Termin der in Aussicht genommenen außenpolitischen Debatte festgesetzt werden.

Der Sparkommissar.

Arbeitsmethode und Gutachten.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages erstattete der Reichsfinanzminister Schmidt ausführlichen Bericht über seine bisherige Tätigkeit und erklärte, im Prinzip sei seine Stellung nur die eines Gutachters. In seiner Arbeitsmethode sei er jedoch darauf ausgegangen, nicht nur Gutachten zu erstatten, sondern vorerst zu versuchen, die Ressorts zur Annahme der von ihm für richtig gehaltenen Sparmaßnahmen zu bewegen.

wobei er weitestgehendes Verständnis und Entgegenkommen fand.

Der Reichsfinanzminister betonte, daß seine Arbeiten noch keineswegs abgeschlossen seien, auch wenn man davon völlig absehe, daß die bloße Existenz eines Sparkommissars fraglos eine nicht zu unterschätzende psychologische Wirkung ausübe. Unter den ihm noch verbleibenden Aufgaben nannte der Reichsminister die Einwirkungen und Belehrungen bei der Durchführung von Neuerungen, Mitwirkung bei der Aufstellung der Haushaltsvoranschläge, Umstellung des behördlichen Bürobetriebes im Sinne der Vereinfachung, Umorganisationen des Kassenwesens und Fragen des Beschaffungswesens.

Auf die Frage, ob es unbedingt notwendig sei, alle diese Aufgaben noch zu erfüllen, verwies der Sparkommissar darauf, daß der Steuerzahler mit Recht fordern könne, die Verwaltung so billig wie möglich arbeiten zu lassen, und daß dieser Gesichtspunkt, der sich in den Vereinigten Staaten durchsetzte, in dem verarmten Deutschland ganz besondere Anerkennung verdiene. In der anschließenden Aussprache wurde einmütig zum Ausdruck gebracht, daß es notwendig sei, den reichen Schatz der beim Reichsfinanzminister gesammelten Erfahrungen in irgendeiner Form auch in Zukunft nutzbar zu erhalten.

Neue deutsche Wirtschaftspolitik.

Passive Handelspolitik und Kapitalmangel.

Der Reichsbund der deutschen Metallindustrie sah auf seiner Mitgliederversammlung folgende Entschlüsse: Die völlige Umstellung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit und die Reparationslasten des Dawes-Planes zwingen zu einer gänzlich veränderten deutschen Wirtschaftspolitik.

Die starke Passivität der Handelsbilanz, die Kapitalarmut der deutschen Wirtschaft und die Verluste vieler Rohstoffgebiete, sowie der starke Wettbewerb der im Kriege und nach dem Kriege überall im Ausland entstanden ist, und die unter günstigeren Bedingungen arbeitenden Industrien zwingen dazu, dem Nachschub der deutschen Industrie eine begünstigtere Materialversorgung zu ermöglichen, um ihr, die allein auf dem Gebiete der Eisen und Metall verarbeitenden Industrie das siebenfache an Arbeitskräften im Vergleich zur Rohstoffindustrie beschäftigt, die Wettbewerbsmöglichkeit auf den Auslandsmärkten zu erhalten, um die Einfuhr von Fertig-erzeugnissen einzuschränken, und um dem inländischen Verbrauch, vor allem der Landwirtschaft, einen möglichst billigen Bezug zu sichern.

Das Ziel der deutschen Wirtschaft muß daher gerichtet sein auf eine wesentliche Ermäßigung aller Rohstoff- und Halbfabrikatzölle, auf eine Beseitigung aller fortwährenden gewerblichen Maßnahmen, auf Erreichung günstiger Handelsverträge und auf die Herabsetzung der Frachten der Industrie. Der zu gewöhnliche Zollschutz soll daher grundsätzlich nur der Deckung der Auslandsmärkte durch die Gewährung der Meistbegünstigung und angemessener Vertragszölle, nicht aber der Hebung der Inlandspreise dienen.

Arbeit adelt.

Von D. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

„Nun, wir wollen einen Proberitt nach Loffow machen. Du wirst sehen, daß ich Diana gewachsen bin.“ So machten sich die beiden jungen Damen auf den Weg. Sie plauderten während des Rittes von allerlei oberflächlichen Dingen, wie es eben Menschen tun, die innerlich nichts miteinander gemein haben.

Gitta stellte voller Neid fest, daß Ellnor auch zu Pferde eine elegante und anmutige Erscheinung war und als sichere Reiterin ihr nichts nachzugeben schien. Die beiden jungen Damen waren in ihrer äußeren Erscheinung so verschieden, wie in ihrem Innern. Gitta erschien in allen Dingen wie eine verbläute, reizlose Schattierung neben der lebensprühenden, jugendlichen Ellnor. Und weil Gitta das fühlte, darum war ihr Herz voll Groll gegen die Ruffine.

In Loffow wurde Ellnor mit großer Liebenswürdigkeit empfangen. Ellnor wußte sehr, warum man ihr so entgegenkam. Wenn sie auch höflich und artig war, wie gegen fremde Menschen, liebte sie doch sich und reserviert.

Mit großem Interesse sah sie sich in Loffow um. Hatte doch ihr Vater seine Kindheit und erste Jugend hier verbracht.

Nach einer Stunde verabschiedete sie sich wieder, damit sie noch bei hellem Tageslicht nach Lemtow zurückkehren konnte.

Kuno von Loffow wollte sie auf dem Heimweg begleiten, aber Ellnor lehnte entschieden ab.

„Ich danke dir sehr, Onkel Kuno, aber das leide ich auf keinen Fall. Ich weiß von Gitta, daß du nur ungern ein Pferd besteigst. Da ich in kurzer Zeit am heimkehren will, bin ich in einer halben Stunde am Ziel. Der Weg ist mir nun bekannt, und da er gerade durch den Wald führt, kann ich mich nicht verirren.“

Da Kuno wirklich nur ungern ausritt, fügte er

sich nach einigen weiteren Einwendungen, die Ellnor mit dem Hinweis, daß Gitta fast stets allein nach Lemtow zu reiten pflegte, entkräftete.

„Besuche uns bald wieder, liebe Ellnor,“ bat Frau Helene dringlich.

„Gewiß, Tante Helene. Wenn ich ohne Umstände kommen darf, werde ich es mir erlauben.“

„Aber Kuno, du sollst dich bei uns wie zu Hause fühlen!“ rief Frau von Loffow vorturnd.

„Sei vorsichtig mit Diana!“ sagte Gitta beim Abschied warnend.

Ellnor lachte fröhlich.

„Keine Sorge. Auf Wiedersehen!“

Sie grüßte mit der Reitpeitsche und ritt in schlan-tem Trabe davon. Ihre Verwandten sahen ihr mit gemischten Gefühlen nach.

Kritik von Loffows Brief an Kuno war mit keinem Worte erwähnt worden.

Als Ellnor eine Weile in schnellster Gangart dahingeritten war, hielt sie das Pferd an und ließ es im Schritt gehen. Tief atmete sie die herrliche Waldluft ein. Schnellichaft flogen ihre Gedanken zu Vater und Bruder.

„Wenn sie doch erst in Lemtow wären,“ dachte sie.

„Aber dann richtete sie sich straff empor.“

„Die wenigen Monate vergehen bald,“ sagte sie sich zum Troste.

Dann dachte sie über ihren Besuch in Loffow nach. Man hatte ihr so viel von Botho erzählt. Demnach mußte er geradezu ein wunderbarer junger Mann sein.

Aber Ellnor konnte an seine Vortrefflichkeit nicht glauben. Ihr Vater hatte ihr geschrieben, sie möge versuchen, in Frieden mit den Loffowern auszukommen.

Das wollte sie auch tun, wenn es irgend ging.

Diana blieb schnuppernd stehen und nagte an einer Baumrinde.

Ellnor sah lächelnd auf sich herab.

„Nun, mein wackeres Pferdchen, willst du nicht weitergehen?“ fragte sie und sah mit aufleuchtenden Augen auf das junge, frisch inspende Walddesgrün.

„Deutscher Wald — dem meines Vaters Sehnsucht gilt!“ Oh, ich freue mich der schönen neuen Heimat“, dachte sie bewegt.

In diesem Augenblick wurde auf ihrem Wege ein Reiter sichtbar, der ihr entgegenkam. Sie stiegen beide und sahen sich mit großen Augen an. Unwillkürlich verhielt der Reiter neben Ellnor sein Pferd.

Es war Baron Heinz Linde.

Er zog die Mäule und verbeugte sich. Er erkannte in ihr sofort das Original zu dem Bilde, das Seribert von Loffow ihm gezeigt hatte. Die Kunde, daß in Lemtow die neue Herrschaft eingetroffen sei, war auch zu ihm gedrungen.

Er wußte im Augenblick nicht, was er tun sollte. Aber als Ellnor die Zügel straffte und weiterreiten wollte, richtete er sich entschlossen auf.

„Ich bitte um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, wenn ich es wage, mich hier vorzustellen. Mein Name ist Linde — Baron Linde auf Linde. Ich komme soeben von Lemtow, wo ich mich erkundigen wollte, ob es wahr sei, daß die neue Herrschaft angekommen ist. Ich traf jedoch niemand und ins Haus wollte ich nicht gehen. Nun kann ich mich aber gleich durch den Augenschein überzeugen. Ich bitte nochmals um Entschuldigung, daß ich — ein wenig formlos — die Gelegenheit benutze, mich hier auf dem Wege vorzustellen.“

In Ellnors Augen leuchtete ein warmer Strahl auf, als sie seinen Namen hörte. Den hatte Onkel Seribert so oft in seinen Briefen erwähnt. Das war Onkel Seriberts „lieber junger Freund“, den er so hoch geschätzt hatte.

Sie neigte anmutig das Haupt und Heinz Lindes Augen blickten wie gebannt an ihrem schönen, strahlenden Gesicht.

„Sie kennen mich, Herr Baron?“ fragte sie erregt.

Er neigte das Haupt.

„Ihr Herr Großonkel hat mir Ihre Photographie gezeigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Faschistischer Nationalkongress.

„Ein Granitfelsen.“

Die italienischen Faschisten haben heute in Rom ihren fünften Nationalkongress abgehalten. Den Höhepunkt bildete die Schlussrede Mussolinis, der zugleich in seinem Referat über alle in den einzelnen Sitzungen aufgeworfenen Sonderprobleme das in knappen Worten zusammengefasste faschistische Programm darstellte.

Zum Schluss führte Mussolini u. a. aus, heute sei der Faschismus noch Partei, Miliz und Korporation, morgen werde er Lebensbedingung sein. Das so geeinigte und disziplinierte Italien werde auch für das Ausland ein Granitfelsen sein, auf dem sich das Imperium langsam, aber ständig aufbaue. England habe 300 Jahre gebraucht, um sein Imperium zu schaffen. Er richte an die Teilnehmer die Mahnung, diesen Geist bis in die entferntesten Provinzen zu tragen, aber eingedenk zu sein, daß für alle Provinzen nur eine Hauptstadt da sei, die Rom heiße. Das Geschick des Faschismus sei ihm anvertraut. Er werde dieses Geschick des Faschismus verteidigen bis zum letzten Blutstropfen.

Politische Tageschau.

Die landwirtschaftlichen Kredite. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages hat einen Antrag des Abg. Rönneburg (Dem.) angenommen, in dem verlangt wird, daß bei Gewährung landwirtschaftlicher Kredite nicht nur die Verhältnisse und Bedürfnisse der einzelnen Länder und Landesteile angemessen zu berücksichtigen seien, sondern auch die verschiedenen Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe. Ferner wurde ein Antrag desselben Abgeordneten angenommen, in dem gefordert wird, daß die Gewährung von Darlehen auch durch ein zentrales Bankinstitut der im Reichsverband landwirtschaftlicher Kleinbetriebe, im Deutschen Bauernbund und im Bayerischen Bauernbund zusammengefaßten landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe erfolgen kann.

Zur Regierungsumbildung in Preußen. Im preussischen Landtag wurde die Frage der Regierungserweiterung von Vertretern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten erneut besprochen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Das Zentrum wird demnächst konkrete Vorschläge an die übrigen Fraktionen richten.

Protest der Winzer. Vor einigen Tagen hatten sich die Winzer aus allen Teilen der Provinz Rheinhessen und anderen weinbaugebietenden Gebieten in Rierstein versammelt, um Protest zu erheben gegen den deutschen Wein-, Obst- und Gemüsebau schwer schädigenden deutsch-spanischen Handelsvertrag. Reichstagsabgeordneter Dr. Weder-Sassen hielt eine Rede, in der er die Schäden, die der deutsch-spanische Handelsvertrag mit sich bringt, hervorhob und betonte, daß der Vertrag am 1. Juli, noch bevor die spanische Weinrente eingebracht und verhandelt sei, wieder gekündigt werden müsse, um so zu verhindern, daß der deutsche Markt mit spanischen Weinen überschwemmt werde. Mit allem Nachdruck müsse darauf hingearbeitet werden, daß Verträge dieser Art, wie der deutsch-spanische ihn darstellt, mit anderen Ländern unter keinen Umständen abgeschlossen werden dürften. Diese Forderung kam in einer einstimmig angenommenen Entschließung zum Ausdruck: „Wir verlangen von der Reichsregierung“, so heißt es in der Entschließung, „daß sie alle diese Forderungen einmütig unterstützt und daß sie nicht die lebenswichtigsten Bedürfnisse eines Teils der vaterländischen Gütererzeugung den Forderungen der Industrie opfert. Wir verlangen von der heftigen Regierung, daß auch sie den notleidenden heftigen Weinbau durch steuerliche Erleichterung und Hilfeleistung fördert, und daß sie alle Wünsche bei der Reichsregierung auf das nachdrücklichste unterstützt.“

Die Anschlussfrage. Nach einer Meldung aus Wien wurde in der Sitzung des österreichischen Hochschultages auf Antrag der Rektoratskonferenz der österreichischen Hochschulen einstimmig eine Entschließung gefaßt, die sich dahin ausdrückt, daß der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich mit allen Mitteln zu erstreben sei, da eine andere Möglichkeit für die geistige und wirtschaftliche Befriedung Österreichs nicht gegeben erscheint.

Der französische Kampfbericht aus Marokko lautet: Feindliche Truppen haben nördlich von Lados aus am 20. Juni heftig angegriffen. Eine unserer fliegenden Kolonnen wachte Sicherheitsmaßnahmen ergreifen. Die Mesquitas haben bisher vergeblich die Beni Mahara zum Abfall zu überreden versucht. Die Anhänger haben mit Maschinengewehr-Abteilungen die Dörfer der Djebel Mesquitas angegriffen und dem Feinde schwere Verluste beibracht. Der Gegner ließ auf dem Kampfplatz 13 Tote und 23 Verwundete zurück. Der Kampf ist die Lage unverändert. Die Kampfpläne haben die Siedlungen der Stämme El Bai Beni Beranet und der Chafiras wirksam unter Feuer genommen. In Algeras ist der französische Kreuzer „Strasbourg“ eingelaufen. Eine Torpedobootsflottille von 14 Zerstörern hat auf dem Wege nach Marokko den Hafen von Bissabon passiert.

Der Bericht der Kontrollkommission.

Die Schlussnote.

Soeben wird der zusammenfassende Schlussbericht der Interalliierten Militärkontrollkommission über die Generalinspektion vom 15. Februar 1925, der der Entwaffnungsnote vom 4. Juni zugrundegelegt worden ist, veröffentlicht. Der Bericht gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil bringt das Ergebnis der Generalinspektion der Kontrollkommission über die militärischen Depots und Werkstätten, über die Stärke der Reichswehr, die Organisation des Oberkommandos und der Militärverwaltung, ferner die Stärke der Sicherheitspolizei und einen Bericht über die noch vorhandenen militärischen Verbände. In diesen Punkten der Bericht im Vergleich zu der Entwaffnungsnote kaum etwas Neues.

Im zweiten Teil wird auf einige wenige Fortschritte hingewiesen, die sich in der Abrüstung Deutschlands seit 1922 gezeigt haben. Diese Fortschritte bestehen nach dem Kontrollbericht in der begonnenen Reorganisation der Polizei, in der Umstellung einiger Waffen- und Munitionsfabriken, ferner in der Ablieferung der Neberschiffe an Material und dem Erlaß von Gesetzen und Verordnungen, die die deutsche Gesetzgebung

in Übereinstimmung mit den militärischen Vertragsbestimmungen bringen.

Der dritte Teil des Kontrollberichtes behandelt die besonderen Fälle, die einen Rückschritt gegenüber den früher festgestellten Ergebnissen der Untersuchung darstellen. Als Rückschritt in der notwendigen Entwaffnung Deutschlands werden insbesondere die militärische Ausbildung der Jugend sowie Spezialkurse der Truppen festgestellt, die übermäßige Herstellung von Kleidungsstücken in Ostpreußen, ferner die Zunahme der Stärke der Verwaltungspersonals, die Wiederaufnahme der Lebensmittelverwaltung in Magazinen des unbefestigten Deutschlands hervorgehoben. Als hauptsächlichster Rückschritt in der Entwaffnung werden namentlich Neubauten an der Küste, Änderungen in der Befestigung Ostpreußens und die Schaffung einer Serbiniszone auf der Insel Rorderney erwähnt.

Im allgemeinen muß festgestellt werden, daß der Kontrollbericht gegenüber der Entwaffnungsnote keinerlei wesentliche neue Gesichtspunkte zeigt, vielmehr in noch kleinerer Weise sich bemüht, Verstöße Deutschlands gegen die Entwaffnung festzustellen, deren Umfang auch dem Kontrollbericht als außerordentlich geringfügig und unbedeutend erscheint.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Juni.

Beim deutsch-schwedischen und deutsch-finnischen Schiedsgerichtsvertrag dankt

Abg. Schilling (Dem.) im Namen der deutschen Gruppe der interparlamentarischen Union dem Außenministerium für den Abschluß dieser Verträge. Damit werde viel für den Rechtsgedanken getan.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) begrüßt die Verträge und dankt dem schwedischen Volke für die Hilfe in der Not nach dem Kriege. Auf Antrag des Abg. Freitag-Voringshoven (Dnt.) werden die Vorlagen dem auswärtigen Ausschuss überwiesen. Es folgt die zweite Beratung eines von dem Abg. Müller-Franken (Soz.) eingebrachten Gesetzesentwurfes zur Verlängerung der

Dauer der Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet.

Der Ausschuss schlägt vor, den Gesetzesentwurf abzulehnen, aber die Reichsregierung zu ersuchen, erstens von ihren Befugnissen aus der Verordnung über die Erwerbslosenunterstützung den notwendigen Gebrauch zu machen und insbesondere, soweit es die Lage des Arbeitsmarktes erfordert, die Dauer der Unterstützung über 26 Wochen hinaus bis auf ein Jahr zu verlängern; zweitens für die vermehrte Zuweisung öffentlicher Aufträge und Bereitstellung ausreichender Hilfsarbeiten im besetzten Gebiet zu sorgen, drittens sicherzustellen, daß die Gemeinden des besetzten Gebietes denjenigen Arbeitslosen, die die Wohlfahrtspflege in Anspruch nehmen müssen, eine wirksame Fürsorge zuteil werden lassen.

Abg. Hüttmann (Soz.) hält den sozialdemokratischen Gesetzesentwurf aufrecht und fordert, daß die notwendigen Mittel vom Reich zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Effer (Zentr.) erkennt die außerordentliche Notlage des besetzten Gebietes an. Seit dem 10. April habe sich das Verhältnis der Erwerbslosen im besetzten Gebiet allerdings wesentlich gebessert.

Abg. Weber-Düsseldorf (R.) fordert Gleichstellung der Erwerbslosen im besetzten Gebiet mit denen im übrigen Reich.

Die Abg. Biegler (Dem.) und Dietrich (Dtsch.-Völk.) erklären sich in erster Linie für den Gesetzesentwurf dann für die Entschließung.

Abg. Dr. von Brander (Dnt.) hält an der Ausschüßentschließung fest. Die Widerstandskraft des besetzten Gebietes müsse erhalten und gefördert werden.

Der Ausschussantrag wird mit 199 gegen 138 Stimmen angenommen, der sozialdemokratische Gesetzesentwurf also abgelehnt. Die Ausschüßentschließung gelangt ebenfalls zur Annahme.

Es folgt dann die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes zur Änderung der Pachtgesetzordnung.

Letzte Nachrichten.

Waldige Räumung der Ruhr.

Paris, 23. Juni. Der heute vormittag zusammengetretene Ministerrat billigte die Maßnahmen, die der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Minister des Inneren hinsichtlich der Ausführung der bezüglich der Räumung des Ruhrgebietes übernommenen Verpflichtungen getroffen haben. Die Operationen sollen binnen kurzem beginnen.

Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

Köln, 23. Juni. Der Reichsverband der deutschen Industrie trat heute in Köln zu einer dreitägigen Tagung zusammen. Es fanden heute Sitzungen des Vorstandes und des Präsidiums statt. Aus ganz Deutschland sind die Vertreter der deutschen Industrie eingetroffen. Man erwartet u. a. Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, den badischen Staatspräsidenten Dr. Hellpach, Oberbürgermeister Dr. Jarres, den preussischen Handelsminister Dr. Schreiber und zahlreiche Vertreter der Behörden.

Abd el Krim's Friedensbedingungen.

Paris, 23. Juni. Der Vertreter der „Chicago Tribune“ will am 9. Juni mit Abd el Krim eine Unterredung gehabt haben, in der der Führer der Rifkämpfer erklärte, er sei bereit, Frieden zu schließen, wenn die Unabhängigkeit des Rifgebietes mit den Grenzen vor der Algerien-Akte garantiert werde.

Gerichtliches.

Der Belzheimer Prozess. Im Prozess gegen den Oberleutnant Jordan erklärte der erste Zeuge, Leutnant Kleinlempfer, von der Kompanie des Oberleutnants Jordan, daß die Fährte sofort nach der Abfahrt anfang zu gieren. Sein Befehl, Sachen und Gewehre fortzuwerfen, sei von den Leuten nicht befolgt worden. Von den auf der Fährte Befindlichen hätten auch nur drei oder vier Mann schwimmen können. Als schließlich das Rettungsboot ankam, sprangen alle in den Ponton, der dadurch sofort kenterte. Der Zeuge fiel dann selbst ins Wasser und wurde durch eine Zivilperson gerettet. Im weiteren Verlauf des Prozesses wird als nächster Zeuge Leutnant Schlepper vernommen. Der Ankläger erklärt auf

Befragen des Vorsitzenden, wie er sich das Unglück erkläre. Er glaube, daß zunächst der Bau der Fährte die Schuld trage. Es sei ein Mangel, daß in der Mitte der Fährte ein Wappenschiff entsetze, durch den das Wasser hochgedrückt werde und in die Pontons laufe. Zu dem Unglück möge ferner die Reife eines Taues und das Gepäck eingewirkt haben, durch der Schwerpunkt ziemlich hoch gelegt wurde. Die Verhandlungen werden auf morgen vormittag vertagt.

Ein Prozess gegen den Staat Gotha. Durch Gerichtsentscheidung hat nunmehr der Herzog von Sachsen-Gotha seinen langjährigen Prozess gegen den Staat Gotha gewonnen, wonach ihm u. a. als Besitzungen zufallen: Schloß Reichardtshaus, Schloß Friedenstein in Gotha, das Museum die Sternwarte in Gotha und 7 Oberförstereien. Diese Besitztümer waren dem Herzog auf Grund des Domänenverwaltungs-gesetzes von 1905 als Hausfideikommiß zugesprochen, nach der Revolution hatte jedoch der Staat Gotha durch ein Konfiskationsgesetz den Herzog enteignet. Durch Ungültigkeitserklärung dieses Revolutionsgesetzes durch das Reichsgericht tritt nunmehr der Herzog wieder in seine früheren Rechte.

Die Tscheta in Mecklenburg. Im mecklenburgischen Tschetaprozess, der seit dem 5. Juni bei dem Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelt wird, wurden folgende Strafanträge gestellt: Gegen Tscheta die Todesstrafe, gegen Barnte Winkler je 4 Jahre Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, gegen Schmidt vier Jahre Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

Die Erwerbslosigkeit in Deutschland.

Nach der letzten Zählung gibt es in Deutschland 27 an Erwerbslosen:

Insgesamt: Davon entfallen auf die Grossstädte:

Männl.	Weibl.	Berlin	Köln	Hamburg	München
695000	113000	Männl. 19072	Männl. 1778	Männl. 15074	Männl. 9514
		Weibl. 13695	Weibl. 2523	Weibl. 2757	Weibl. 4856
		<u>Düsseldorf</u>	<u>Nürnberg</u>	<u>Darmstadt</u>	<u>Frankfurt</u>
		Männl. 9152	Männl. 8709	Männl. 7576	Männl. 7493
		Weibl. 1941	Weibl. 3504	Weibl. 2497	Weibl. 1391
		<u>Dresden</u>	<u>Stuttgart</u>	<u>Wiesbaden</u>	<u>Essen</u>
		Männl. 5990	Männl. 3980	Männl. 3074	Männl. 2030
		Weibl. 1365	Weibl. 565	Weibl. 615	Weibl. 482

Aus Nah und Fern.

Schuldbeiträge in Badeorten. Gegenwärtig treibt in den Badeorten West- und Süddeutschlands der 23-jährige Mann Wilhelm Baruch aus Berlin, der sich den Spuren nach in Frankfurt a. M. oder Köln oder Berlin aufhält, sein Unwesen. Er errichtet unter dem Namen eines Rechtsanwaltes Bruno Tschelmann bei der Deutsch-Südamerikanischen Bank in Berlin ein Scheckkonto und erhält ein Scheckbuch mit den Nummern 8531 bis 8550 ausgehändigt. Unter Benutzung dieses Scheckbuches treibt Baruch nun angeblich Scheckbeiträge ein.

Fernlabel Frankfurt-Basel. Das an das Fernlabel Berlin-Frankfurt anschließende Label Frankfurt-Basel ist fertiggestellt, kann aber noch nicht voll in Betrieb genommen werden, weil zwischen Karlsruhe und Freiburg die Verstärkungsanlagen noch einzubauen sind, doch rechnet man mit der Inbetriebnahme bis zum September. In den letzten Tagen wurde das Label von Riehen her durch die Stadt Basel gelegt. Es enthält 98 Doppeladern. Durch eine besondere Schaltung können jedoch 147 Verbindungen erreicht werden. Das neue Label wird voraussichtlich die Fernverbindung mit den angeschlossenen Orten von Witterungseinflüssen unabhängig machen und eine schnellere Abwicklung der Gespräche ermöglichen.

Eine Falschmünzwerkstätte. In zahlreichen Städten und Gemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden in letzter Zeit falsche Einmarkstücke festgestellt. Man kann schließlich auf die Spur zweier junger Burchen, die im Besitz einer großen Menge der falschen Einmarkstücke waren. Die Falschstücke waren aus Blei hergestellt und trugen einen Minimumüberzug und konnten mühelos in der Hand umgebogen werden, waren demnach von den echten außerordentlich leicht zu unterscheiden. Trotzdem die Fälschung ungewöhnlich plump durchgeführt war, fielen doch zahlreiche Geschäftsleute herein. Die Polizeibeamten konnten in den verschiedenen Geschäften noch eine Anzahl von Falschstücken beschlagnahmen. Wo sich die Falschmünzwerkstätte befindet, konnte noch nicht festgestellt werden.

Bestatigung des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen. Landgraf Alexander Friedrich von Hessen auf Schloß Philippsruh am Main, der Chef des hessischen Fürstenhauses älterer Linie, hat seine Rechte als Chef des Hauses an seinen Bruder, den Prinzen Friedrich Carl von Hessen auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg im Taunus abgetreten. Prinz Friedrich Carl von Hessen wird von nun an den Titel Landgraf, der seitherige Landgraf Alexander die Bezeichnung Prinz führen. Der nunmehrige Landgraf Friedrich Carl wird durch Inhaber des ausgeschiedenen Fideikommissbesitzes des landgräflichen hessischen Hauses, der in den preussischen Provinzen Hessen-Raffau und Schleswig-Holstein — die Herrschaften die Herrschaften Horzowitz, Ginech, Komoran und Waldeck nebst dem Gute Bezdieg zwischen Prag und Pilsen, die im Jahre 1852 der letzte Kurfürst von Hessen Friedrich Wilhelm I. erworben, und dem Landgrafen von Hessen nach dem im Jahre 1917 ohne Nachkommen erfolgten Tode des jüngsten Sohnes des Kurfürsten, des Fürsten Heinrich von Hanau, gefallen sind.

Ein merkwürdiger Freudenausbruch. Aus Freude darüber, daß Meißner Aderbar zum dritten Male in zwei Jahren bei ihm eingelebt, trank sich ein biederer Fabrikarbeiter aus Rhein-Dürkheim einen ganz gehörigen Affen an und kaufte noch eine Flasche Cognac für die ins Wein gebissene Frau. Auf dem Nachhausewege wollte der gute Mann noch ein erfrischendes Bad im Rhein nehmen und ging vollständig angeleitet ins Wasser. Er schwamm so bis in den halben Rhein. Fort verließen ihn jedoch die Kräfte. Der Borsanger wurde von Sportanglern bemerkt und ein Rheinbärthamer Fischer und guter Schwimmer holten den im Wasser passierenden Mann heraus — ebenso die Raanaffische. Weiter ist dem

Ab 1. Juli werden Wochen- und Monatskarten an den Fahrkartenschaltern nur gegen Vorgeben eines vorchriftsmäßigen Lichtbildes abgegeben. Um sich vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, möge sich jeder für ein solches sorgen. Lichtbilder fertigt preiswert an H. Fleisch, Weißbakerweg oder auf Bestellung Obermainstraße 2.

bon reichem Kinderlegen betroffenen Mann ein 50-Marktschein in der Tasche derart erweicht, daß sich damit nichts mehr anfangen läßt und für den auch die Reichsbank keinen Pfifferling mehr gibt. Die Angehörigen holten ihr Familienoberhaupt nach Hause, das inzwischen zu klarem Verstande gekommen war. Das Stillschreiben, das die 50 Mark darstellten, war fälsch, es war zu Wasser geworden.

Der Mainzer Hafenverkehr. Der Gesamtverkehr in den Mainzer Häfen betrug im Januar d. Js. 89 442 Tonnen, im Februar 77 734 Tonnen, im März 95 641 Tonnen.

Sieger Alkohol. Ein 20jähriger junger Mann aus Worms trat nachts in völlig betrunkenem Zustande den Heimweg an, stürzte unterwegs zusammen und schlief ein. Als er am Morgen erwachte, war ihm der Rest seines Bar Geldes, allerdings nur ein kleiner Betrag, gestohlen, außerdem hatte er sich durch das Kämpfen im Freien bei der fühlbaren Nachtwitterung derart erkältet, daß er an Rippenfellentzündung erkrankte.

Ausgrabungen aus der Römerzeit. Bei Ausgrabungen eines Neubaus in W i n k e l (Rheingau) wurden alte Mauerreste freigelegt. Es soll sich dabei, wie das Museum in Wiesbaden annimmt, um Überreste eines römischen Gutshofes aus der Zeit von 250 v. Chr. handeln. Später wurden noch alte Raminplatten, Knochenreste, Scherben und Holzstücke gefunden.

Geschäftliche Mitteilung. Wichtig für die Säuglings- und Kinderpflege. Die Apotheke in Flörsheim a. M. gibt bereitwilligst Auskunft in allen Fragen der Kinderpflege und hält stets vorrätig alle Arten Kindermehl, Kamogen Nährpräparate, Malzextrakte, Biomalz, chemisch reines Milchpulver, Milch- und Sorbetschälen, Sauger und Stillen, Nabelbinden und Pflaster, Zahnstacheln, Zahnpulver, Wurzel-, Kinderpulver, Feil- und Mundsalbe 35 Jahre erprobt und glänzend bewährt bei Wundfein der Kinder, Wundläusen, Wundschneuren, Wunden aller Art. Die Heilhalbe — ein unentbehrliches Hausmittel.

Turnverein von 1861. Sonntag, den 28. Juni findet in Sindlingen das diesjährige Gaurturnfest des Untertannus-Gaues, verbunden mit dem 50 jährigen Jubiläum, des Turnvereins Sindlingen statt und verspricht in turnerischer Beziehung sehr angenehm zu werden. Auch der Turnverein von Flörsheim gehört zu diesem Gau und wird sich zahlreich beteiligen. Näheres in der Samstags-Zeitung. Gut Heil!

Variete-Theater. Wie verlautet gastieren nächsten Sonntag in den unteren Räumen des „Sängerheims“ die beliebten und gern gehörten Kirmeskomiker, Gesellschaft Kleinmayer. Wie erinnerlich handelt es sich um ein sehr heiteres, amüsantes Programm und dürfte am Sonntag ein Besuch Alt und Jung zu empfehlen sein. Näheres im Inserat nächster Nummer.

„Die geheimnisvollen Biers.“ dieser große amerikanische Film mit Eddie Polo in der Hauptrolle läuft am Freitag und Samstag Abend pünktlich 8.30 Uhr in den „Tannuslichtspielen“. Alle, die den 1. Teil gesehen haben waren Zeuge eines spannenden, sensationreichen Filmes. Auch diejenigen, welche der 1. Episode nicht beiwohnten, können den 2. Teil sehen, da eine Erklärung vorausgeht. Jedenfalls müssen alle Kinofreunde einmal Eddie Polo sehen. Als 2. Film läuft der Wildwest-Schlager „Vor den Flinten der Cowboys“ in 5 Akten. Es ist also ein Riesensprogramm, das die „Tannuslichtspiele“ vorführen und ein Besuch zu empfehlen.

Sp.-B. 09 2. M. — „Borussia“ Weissenau 1. M. 4:2. Am vergangenen Sonntag weilte die verstärkte 2. M. in Weissenau und spielte gegen die 1. M. der „Borussia“ (C-Klasse). Mit 4:2 blieben die Flörsheimer Sieger. Das Resultat entspricht nicht dem Klassenunterschied, der im Spiel in jeder Beziehung bestand. Es hätte auch höher gesiegt werden können, wenn das Spiel nicht als Trainingspiel von den Flörsheimern angesehen worden wäre. — Auch nach dem Spiele zeigte die Mannschaft, daß es heuer klappte und feucht-fröhlich verweilte man noch ein Stündchen bei Musik und Tanz.

„Auf gefährlichen Spuren“ so heißt der neue prachtvolle Harry-Bielfilm, der am Samstag und Sonntag in den „Karthäuserhoflichtspielen“ läuft. Daß es sich hier um einen der besten Bielfilme handelt, werden Sie aus den Bildern erkennen. Der Inhalt dreht sich um einen Ex-fürsten, eine gestohlene Krone wieder zu verschaffen ist eigentlich belanglos, wichtiger ist vielmehr wie Harry Biel Motorrad fährt, klettert, boxt und verfolgt wird. Noch schöner sind die wunderbaren Naturaufnahmen der schneebedeckten Hochgebirge. Das Programm wird durch d. Forst-Wochenchau u. einen tollen Lustspielfilm „Die Reise nach dem Mars“ mit Harry Schweet in der Hauptrolle ergänzt. P.D.

Gedenktafel für den 25. Juni.
1530 Verlesung der Augsburgerischen Konfession auf dem Reichstage zu Augsburg. — 1892 † der Dichter E. T. A. Hoffmann in Berlin (* 1776). — 1842 * der Dichter Heinrich Heine in Berlin in Wehl. (* 1806). — 1864 * der Physiker Walter Rehnst in Briesen. — * der Reisende Oskar Baumann in Wien (* 1899). — 1912 † der Maler Lawrence Alma-Tadema in Wiesbaden (* 1836). — 1919 Rücktritt Hindenburgs.

Johannistag.
Der Johannistag, der 24. Juni, ist in der Volksmeinung der eigentliche Sommeranfang. Das Jahr steht auf seiner Höhe, und es beginnt der Abstieg der Sonne bis zum kürzesten Tage um Weihnachten. Sonnenwende! — An diesem Tage, an dem die Sonnenfeuer auf den Berggipfeln emporlodern, freuen sich unsere germanischen Vorfahren besonders ihres Lebens, und zahlreiche Weistümer wurden auf eine frohe Zukunft geleert. Als das siegreiche Christentum in ganz Deutschland mit dem Bau von Kirchen und Kapellen begonnen hatte, wurde der Feiertag Johannes des Täufers auf den Sonnenwendtag verlegt, dessen Sitten und Gebräuche in übrigen nicht beibehalten wurden und vielfach heute noch in Geltung sind. So die Johannistfeuer. In der Johannistnacht treibt das Riesenwolk sein Wesen und nekt den Wanderer mit Fackeln und anderen Schelmereien. Den Sonntagkindern aber werden viele Geheimnisse offenbart, die die Natur vor anderen Sterblichen verbirgt, wenn sie die blaue Wunderblume des Glücks gefunden haben und mit ihr um Mitternacht auf einen Kreuzweg treten.

Mit dem Johannistage beginnt auch das Lied der Nachtigallen und anderer Singvögel zu verhallen, und die reizvolle Blütezeit in der Natur nimmt ebenfalls ihr Ende. Es ist Sommer geworden. Die Blüte muß der Reifezeit weichen. In diesem Jahre sind dem Johannistage kühle Tage vorangegangen, in unserem Mittelgebirge ist sogar Schnee gefallen. Wenn es am 24. Juni regnet, sollen die Regenfälle vier Wochen lang andauern. Natürlich steht mit dieser Weissagung wie mit dem Regen am Siebenschläfer (27. Juni), der sieben Wochen lang Niederschläge nach sich zieht, aber dies auch unterlassen kann.

Wetterbericht. Voraussage für Donnerstag: Vollig, Neigung zu Niederschlägen.

Brandige Wiesen. In einem großen Teil des Landes ist, außerordentlich begünstigt durch die Witterung, die Feuernte vorüber. Leider sind im Augenblick die Aussichten für eine gute Grummeternte vielfach sehr schlecht. Die Wiesen bieten zum großen Teil einen erschreckenden Anblick. Durch die Dürre sind sie vollständig brandig geworden und liegen gelb und braun, wie im Spätherbst da, so daß man glauben könnte, alles Wachs-tum und alles Leben sei auf diesem Boden erstickt. Wenn nicht weiterhin nachhaltige und ausgiebige Regenfälle ein-treten, dürfte es mit den Aussichten auf einen guten Grummeternte denkbar schlecht stehen. Auch die Kartoffeln und andere Schnäpfrüchte leiden unter der Trockenheit sehr schwer und brauchen zur Entwicklung und zugleich zur Bekämpfung von Schädlingen dringend längeren Regen.

Uns aller Welt.
□ Das deutsche Polizeiwesen. In Karlsruhe wurde im großen Saale des Arbeitsministeriums die aus allen Teilen des Reichs gut besuchte Deutsche Polizeifachausstellung eröffnet. Ministerialdirektor Leers hieß im Auftrage des badi-schen Innenministers die Vertreter der deutschen Länder, der deutschen Polizeibehörden und anderer hohen Verwaltungen herzlich willkommen. Der Präsident des sächsischen Landes-kriminalamtes, Dr. Palitzsch, von dem die Anregung der Kon-ferenz ausging, übernahm den Vorsitz und dankte für die freundliche Aufnahme im badi-schen Lande. Reichskommissar Dr. K u n z e r führte aus: Das Reich habe das Reichskriminal-gesetz aus finanziellen Gründen nicht durchführen können. Die Reichsregierung verfolge aber mit dem größten Interesse den Gang dieser Verhandlungen, die das zu erreichen versuchen, was im Reichskriminal-Polizeigesetz erreicht werden sollte. Die Reichsregierung hoffe, daß die Konferenz ein praktisches Re-sultat zeigen wird und eine Vereinbarung zwischen den Ländern zustande kommt. Der Vorsitzende legte, nachdem er für die ver-träglichste Mitarbeit der Presse im Kampfe gegen das Ver-brechertum gedankt hatte, das Programm der Konferenz dar, als deren wichtigstes Ergebnis er die Schaffung einer ständigen kriminalpolizeilichen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Länder und freien Städte bezeichnete. Es soll eine deutsch-kriminal-polizeiliche Kommission gegründet werden.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Nach § 6 der Verordnung vom 25. Mai 1887 und 21. Juli 1892 betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Stan-desvertretung, hat im November dieses Jahres eine Neu-wahl der Mitglieder der Ärztekammer für die Provinz-Hes-sen-Rassau stattgefunden. Zu diesem Zwecke ist die Liste der wahlberechtigten Ärzte des Landkreises Wiesbaden im Kreisshaus zu Wiesbaden, Vestingstraße Nr. 16, Zimmer Nr. 2 in der Zeit vom 17. bis 30. ds. Mts. zur Einsicht ausgelegt.

Wiesbaden, den 15. Juni 1925.
J. Nr. 2. 3424. Der Landrat: Schlitt.
Flörsheim a. M., den 24. Juni 1925.
Der Bürgermeister, i. B. Hödel.

Katholischer Gottesdienst.
Donnerstag, 6.30 Uhr Amt für den gef. Lehrer Nikolaus Laud.
Freitag, 6.30 Uhr Jahramt für Josef Messerschmitt.
Samstag, 6 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Kirchenstif-tungen. 6.30 Uhr Amt für Georg Kohl 2.
Israelitischer Gottesdienst.
Samstag, den 27. Juni 1925. Sabbat: Koras
8.00 Uhr Vorabendgottesdienst
9 Uhr Morgengottesdienst.
4.30 Uhr Minchaggebet. P. 4.
9.40 Uhr Sabatausgang.

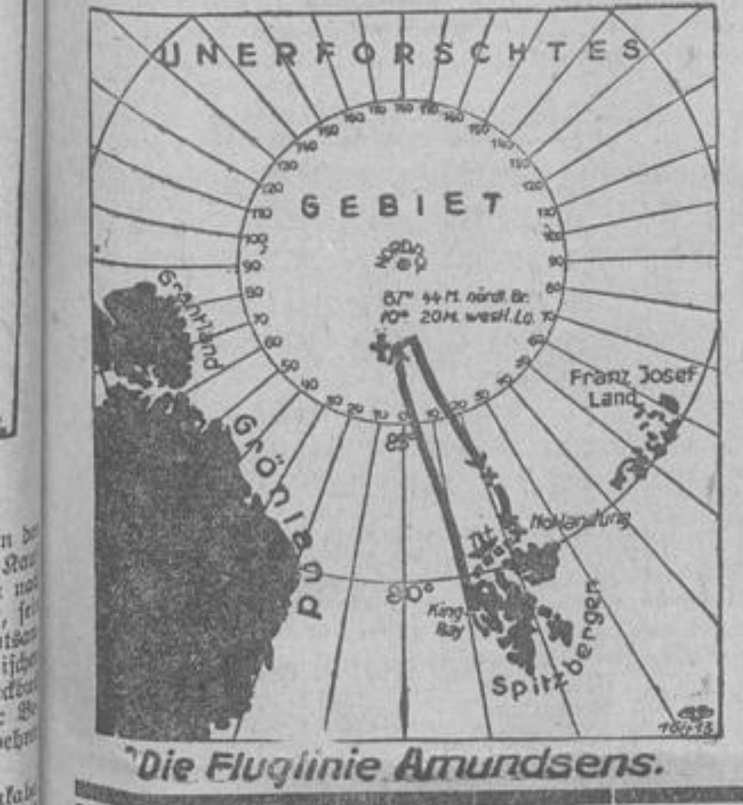
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben guten Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Cou-sine und Nichte,
Katharina Möller
sagen wir unseren Dank. Ganz besonderen Dank den Kameraden und Kameradinnen des Jahrgangs 1900 und für die Kranz- und Blumenspenden.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Peter Möller.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung
Mache der werten Einwohnerschaft von Flörsheim hiermit bekannt, daß ich mein
Maurer- u. Weißbinder-geschäft
wiedereröffnet habe.
Johann Eckert
Albanusstraße 14.
Flörsheim a. M., den 24. Juni 1925.

Tüchtiges, ehrliches Mädchen,
welches kochen kann,
von 7 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. im Haushalt gesucht.
Näheres im Verlag.

Die billigsten
Möbel
in Herren-, Speise-, Schlafzim-
mer und Küchen, finden Sie
nur im
Möbel-Etagen-Haus, Minor,
Wiesbaden, Mauritiusstr. 141.
Telefon 3384.

Ein
Hausmädchen 2 junge Gänse
entlaufen, abzugeben gegen
Belohnung. Hospitastraße 20.



Totales.
Flörsheim am Main, den 24. Juni 1925.

Jubiläumskonzert im Kurhaus-Wiesbaden. Der Ge-sangverein „Liedertanz“ beteiligte sich am Sonntag, den 21. Juni, an dem vom Männergesangsverein „Friede-Wies-baden“ veranstalteten Jubiläumskonzert im Kurhaus baden. Zehn angesehene größere Vereine wirkten bei diesem Fest gesanglich mit. Der Liedertanz sang unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Karl J. Altmann den schwierigen Chor „Rudolf von Werdenberg“ von Hegar und das Volkslied „Sandmännchen“ von Schaub. Als Kritiker war der bekannte Dirigent der „Mainzer-Lie-derstafel“ und des „Mainzer-Lehrergesangsvereins“, Herr Kapellmeister Professor Otto Naumann tätig. Aus seiner Kritik sei nur einiges hervorgehoben. Rudolf von Wer-denberg. Der Referent warnt vor zu großer Berbe des Vortrags, da hierdurch an gefährlichen Stellen leicht at-mosfärische Trübungen entstehen, wünscht eine noch bessere Tonbildung bei den Doppellauten „au“ und „ei“, lobt aber die Schönheit und Plastik der Darstellung, wobei er ver-schiedene Stellen besonders rühmend hervorhebt und schreibt dann wörtlich weiter: „Die Auffassung war vorzüglich. Schö-ner Bassadenton! Material sehr gut und ergiebig. Schö-nes pianissimo und forte.“ Vom zweiten Chor „San-dmännchen“ schreibt er: „Sehr hübsch im Ausdruck und ful-miniert im Ton. Schönes legato und guter Unterschied der zweiten Strophe gegen die erste. Hübsch die belebtere 3. Strophe! Tausche, poetische Auffassung. Verein in besten Händen.“

Einem schlimmen Unfall erlitt Herr Holzschniderei-beiher und Gewerbevereinsvorsitzender Georg Mohr von hier. Bei der Arbeit wollte er mittels Latte einen Riemen auf die Transmission legen, als das Holz plötzlich mit großer Wucht zerplatzte und Herrn Mohr schwere Ver-letzungen an den Augen zufügte. Der Verunglückte mußte sofort nach der Wiesbadener Augenklinik verbracht werden.

Ohne Geld um die Welt ist der Titel der Wochenchau, die jede Woche in den „Karthäuserhoflichtspielen“ gezeigt wird. Daß hier etwas Besonderes geboten wird, ist ohne Frage und jeder Besucher war angenehm überrascht über diese hervorragende Neuheit, die schon in der letzten Vor-stellung gezeigt wurde. Eine Neuerung, die anerkannt vortrefflich ist und die dem Besucher die Neuigkeiten aus aller Welt vorführt.

Neue Bücher. „Aus den Tiefen des Weltentums bis ins Innere der Atome“ (geb. 6 Mk.) Verlag F. A. Brod-haus, Leipzig, von dem norwegischen Professor Carl Stör-mer, in deutscher Übersetzung von Dr. J. Weber. Das Werk, das wir nur bestens empfehlen können, zeichnet sich durch sehr reichen Bildschmuck und fesselnden Inhalt aus. Es bringt jedem Gebildeten, den so oft umsonst ersehnten Durchblick aufs Ganze, die Weltanschauung von morgen.

Geschäfts-Verlegung!

Meiner werten Kundschaft, sowie der ganzen Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgebung zur Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft nach Ober-Taunusstrasse 8 verlegt habe.

Hochachtungsvoll
Josef Schlang, Obertaunusstr. 8.
Herrenmoden. Mass-Schneiderei.

Der „1.“ naht!

Setzen Sie diesmal Ihren Willen in die Tat um und legen einen Teil Ihres Einkommens auf einem Sparbuche bei der

Kreissparkasse Wiesbaden - Land

Wiesbaden, Wilhelmstr. 15 an
Fernsprecher: Amt Wiesbaden 5346 5347. Postscheckkonto: 8965 Frankfurt a.M.

Dies regelmäßig geübt, führt mit der Zeit zum Wohlstand und schützt vor Sorgen im Alter!

Wir zahlen doppelte Vorkriegs-Zinsen!

Vereinsartikel-Sennelaub

Frankfurt am Main, nur Kl. Kornmarkt 5 nur.

Fahnen, Fahnenständer, Fahnenknägel, Fahnen-schleifen, Abzeichen in Band, Metall und Emaille, Medaillen, Plakate, Diplome, Kränze, Preise für Sieger, Pokale, Trinkhörner, Sportfiguren, Lampen, Pech- und Wachsfackeln, Tanz- und Eintrittskarten, Tanzkontrollen, Schießscheiben und Bolzen, Gewehre leihweise, Tombolalose und Gegenstände, alle denkbaren Scherzartikel, sowie sämtl. Vereinsartikel, Feuerwerk, Bengal, Beleuchtung.

Übernahme von Illuminationen sowie
:- Abbrennen von Feuerwerken. :-

Alttestes Spezialgeschäft am Platze. Telefon Hauss 6398
Bestellungen nimmt entgegen Fräulein K. Burbach, Hospitalstr. 9
dasselbst auch Auskunft und Preisliste nebst Katalog erhältlich.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Brehms Tierleben Werte, neu bearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit von Fachgelehrten herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straßburg. Mit 2281 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 18 Karten. 18 Bände. In Leinen gebunden 254 Reichsmark oder in Halbleder gebunden 269 Reichsmark

Der Mensch Von Professor Dr. Joh. Ranke. Dritte Auflage. Unveränderter Neudruck 1923. Mit 100 Zeichnungen, 64 Tafeln in Farbendruck usw. und 7 Karten. 2 Bände. In Leinen geb. 28 Reichsmark oder in Halbleder geb. 35 Reichsmark

Pflanzenleben Von Professor Dr. H. Kerner von Marilaun. Dritte Auflage, neu bearbeitet von Professor Dr. H. B. Ganten. Mit 472 Zeichnungen, 3 Karten und 100 Tafeln in Farbendruck usw. 3 Bände. In Leinen gebunden 46 Reichsmark oder in Halbleder gebunden 55 Reichsmark

Die Pflanzenwelt Von Professor Dr. Otto Warburg. Mit 700 Zeichnungen und 99 Tafeln in Farbendruck usw. 3 Bände. In Leinen geb. 45 Reichsmark oder in Halbleder gebunden 55 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Achtung! Schubmacher!

Verschiedene Zahnstohlenleder-Coupons abzugeben gegen bar.
Wiesbaden, Dogheimerstr. 80.

Fahrräder

für Herren u. Damen in groß. Auswahl stets vorrätig.

Teilzahlung gestattet.

Fahrradhaus Michel,
Mainz, Gartenfeldstraße 6
Telefon 5075.



Ich „büffle“!

„Büffeln“ Du auch schon? Dazu gehört nur eine harte Bürste und eine Dose „Büffel-Beize“, farbenes Bodenwachs. Gibt Farbe und Glanz. Schmutz nicht, riecht nicht und ist sehr fett. Der Anstrich wird hart wie Lack und ist naß wischbar.

„Büffeln“ heißt: Seine Bretterböden und Treppen mit „Büffel-Beize“ gelb, rot, braun, färben, wachlen u. pflegen.
Koch & Schenk, A.-G., Ludwigsburg (Wtbg.)
Bestimmt zu haben bei Anton und Burkhard Flesch, Flörsheim.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten und Gratulationen sagen wir allen herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein „Sängerbund“.
Flörsheim, den 23. Juni 1925

Franz Michel und Frau
Barbara, geb. Hahn.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. ds. Mts., vormittags von 9.30 bis 12 Uhr, nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden die Beiträge der Allg. Ortskrankenkasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale, erhoben. Die Konto-Auszüge sind an diesem Bebetag im Empfang zu nehmen.

Die Filialleitung.
Franz Brechheimer.

Anfertigen von

Trauerkränzen, Kränze

für Vereine und Kameradschaften mit Schleife und Widmung. Bouquets für Hochzeiten und allen anderen Anlässen in moderner Ausführung.

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof

Fernspr. 34 Blumenkohl, Salatgurken und Karotten Fernspr. 34

Achtung Rheinfahrt am 28. Juni

Allen Teilnehmern zur gefälligen Nachricht, daß das Boot pünktlich um 5.30 Uhr morgens hier abfährt. Die Zusammenkunft ist an der Mainfähre. Der Vorstand.

Sommerfahrplan.

(Ohne Gewähr)

ab 5. Juni 1925.

In der Richtung nach Frankfurt:

Vormittags: 440 547W 608 635W 730 906 1108
Nachmittags: 1240 154 233 404W 517 640 847 951W 1132

In der Richtung nach Wiesbaden:

Vormittags: 543 607W 716 914 1143
Nachmittags: 123W 202 238* 323 515+ 528 601W 628 723 833 959 1129

Zeichenerklärung: W. Werktags, S. Sonntags, F. Feiertags, * Nur an Werktagen vor Sonn- u. Feiertagen, + Nur Werktagen außer Werktagen vor Sonn- u. Feiertagen.

Insulieren bringt Gewinn!

G.-B. Volksliederbund

Die Sänger werden gebeten am Donnerstag Abend vollständig in der Singstunde zu erscheinen. Sonntag Morgen 9 Uhr werden sämtliche Mitglieder, Gründer und Ehrenmitglieder gebeten im Gasthaus „Zum Hirsch“ zwecks photographieren zu erscheinen. Der Verein beteiligt sich am Sonntag an dem Feste des G.-B. „Vorwärts“ in Eschborn. Abfahrt 12.40 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung bittet:
Der Vorstand.

G.-B. Sängerbund

Die Damen und Herren, welche gewillt sind an der Gruppenstellung (Wingerger) zum Feuerwehrfest mitzuwirken, werden gebeten, Donnerstags Abend 9 Uhr im „Sängerbund“ zu erscheinen. Freitag Abend 8.45 Uhr Gesangstunde.
Der Vorstand.

Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Unsere

Reklame-Angebote!

bieten Ihnen wirklich große Vorteile. — Billig und gut! — Sie müssen unbedingt unsere 6 Schaufenster besichtigen, bevor Sie Ihr Schuhwerk kaufen.

Nur einige Beispiele:

Box-Herrenstiefel Gr. 40/46 M. 7.90

Box-Herrenhalbschuhe Gr. 39/45 M. 6.90

Braune Herrenhalbschuhe Gr. 39/45 M. 9.60

Damen-Halbschuhe Gr. 36/42 M. 4.90

Damen-Spangenschuhe Gr. 36/42 M. 6.40

Rindl. Frauenfeldschuhe Gr. 36/42 M. 5.60

Frauenfeldstiefel Gr. 36/42 M. 7.90

Ferner: Sandalen, Turnschuhe mit Chrom- und Gummisohlen, Lastingschuhe, Segeltuchschuhe, weiße Leinenschuhe, Hausschuhe aller Art, Arbeitsstiefel, Sportstiefel und Leder-gamaschen, große Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Mainz
Schusterstraße 35
Ecke Behelsgasse

Schuhhaus David

Mainz
Schusterstraße 35
Ecke Behelsgasse